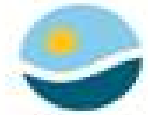


HERZLICH WILLKOMMEN!



OstseeKurklinik
Fischland



Deutsche Hochschule
für Prävention und Gesundheitsmanagement
University of Applied Sciences



- 50 Teilnehmeranmeldungen aus
- 30 Verbänden, Unternehmen und Institutionen
- 8 Experten: Stephan Hüppler, Brigitta Nelte, Hans-Jürgen Stöhr, Gerald Plühmer, Michael Junker, Egbert Schwarz, Oliver Walle, Armin Stöhr



Betriebliches Gesundheitsmanagement als Leistungsinstrument

Wustrow, 29.02.2012

Prof. Dr. oec. habil. Armin Stöhr



Die konkreten Herausforderungen 2012

- ❖ Hohe Komplexität des Themas
- ❖ Kein Mangel an Informationen, sondern Informationsflut
- ❖ Zuspitzung der Situation durch:
 - ❖ demografischen Wandel
 - ❖ Fachkräftemangel
 - ❖ Zivilisationserkrankungen,
 - ❖ steigende Anforderungen am Arbeitsplatz ...
 - ❖ .
- Teufelskreis / Quadratur des Kreises !
- ❖ **Der Fachkräftemangel wird vielfach bis an die Grenze der Existenzgefährdung gehen!**



Schwerpunkte, Leitfaden für die Podiumsdiskussion

1. Wie hoch ist der Leidensdruck?
2. Welches sind die ausschlaggebenden Faktoren des Teufelskreises aus Fachkräftemangel ... Überlastung?
3. Wie können praktische Ergebnisse mit einem BGM erreicht und gemessen werden?
4. Was könnte / sollte im Anschluss an den Workshop intern in den Verbänden und Firmen passieren ?



Die quantitative Dramatik in MV

- ❖ Rückgang der Schulabgänger
- ❖ Hohe Rate Schulabbrecher
- ❖ Hohe Rate nicht berufsfähiger/-williger Schüler
- ❖ Hohe Rate Berufsabbrecher
- ❖ Hohe Rate Abwanderung junger Frauen in den „Westen“
- ❖ Zunahme der Nachfrage nach Heimplätzen
- ❖ MV ist viertälteste Region in der EU

Spezifische Zahlen für MV



**Entwicklung der Absolventen /
Abgänger der allgemeinbildenden Schulen in MV**

Abschluss-jahr	Mittlere Reife / Realschulabschluss	%	Hochschulreife/ Abitur	%	Insgesamt	%
1994	13.167	50,4	5.490	21,0	26.125	100,0
2004	12.045	48,5	5.677	22,8	24.848	95,1
2011	3.678	38,9	3.092	32,7	9.452	36,2



Betriebliches Gesundheitsmanagement

1. Definition BGM
2. Bestandteile des BGM
3. Handlungsfelder im BGM
4. Umsetzung des BGM



1. Definition BGM

Betriebliches Gesundheitsmanagement ist die bewusste Steuerung und Integration aller betrieblichen Prozesse mit dem Ziel der Erhaltung und Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Beschäftigten. Betriebliches Gesundheitsmanagement bedeutet, die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als strategischen Faktor in das Leitbild und in die Kultur sowie in die Strukturen und Prozesse der Organisation einzubeziehen. Es handelt sich also um eine Managementaufgabe



2. Bestandteile des BGM, *Werkzeugkasten*

1. Mitarbeiter- und Gesundheitsphilosophie
2. Überwachung der Arbeitsinhalte
3. Überwachung der Arbeitsbedingungen
4. Optimierung Arbeitsorganisation und -zeitregime
5. Technische Hilfsmittel soweit wie möglich nutzen
6. Präventionskonzepte für MitarbeiterInnen
(*Übergewicht, Burn Out, Rauchen, Alkohol,...*)
7. Institutionalisierung der BGM-Aufgabe



3. Handlungsfelder im BGM, *Inhalte gestalten*

1. Unternehmenskultur und -werte
2. Mitarbeiter- und Betriebsführung
3. Betriebsklima und Teamgeist
4. Arbeitsinhalte und -aufgaben
5. Arbeitsplatzbedingungen und -umgebung
6. Arbeitsorganisation und Arbeitszeitregime
7. Arbeitsmittel und -stoffe
8. Handlungskompetenzen und -rechte
9. Entwicklungsperspektiven



4. Die Umsetzung des BGM

- ❖ Anlehnung an die Einführung und Umsetzung Qualitätsmanagement ISO 9001, man muss nicht bei Null beginnen
- ❖ Zielgerichtet, systematisch und organisiert vorgehen, Grundlage dafür kann ein Leitfaden sein
- ❖ 6 Schritte zum BGM, siehe Muster
- ❖ Modulares Konzept aus 3 Modulen mit je 6 x 8 h
- ❖ Start mit Modul 1 mit den leitenden MitarbeiterInnen

Viel Erfolg auf dem Weg zum BGM!



Prof. Dr. oec. habil. Armin Stöhr